

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
Übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Verlags- und Informationsdienst (MR 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt!

Freitag, 6. Oktober 1989

Blatt 2199

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

**Kommunal/Lokal:**

- U 6: Neubaustrecke vorgestellt (2200/2201/FS: 5.10.)
- Wiener Wasser: Dienstag Sonderpostamt in der Schmidt-Halle (2203)
- Innovationspaket komplett: Wien fördert C-Techniken (2204)
- Neuaufgabe von „IN WIEN INVESTIEREN“ (2205)
- Abfallwirtschaftskongreß: Blick über den Zaun (2206-2211)
- Terminvorschau vom 9. bis 20. Oktober (2212/2213)

**Sport:**

- Ehrung für Fußballmeister (2202)

## **U 6: Neubaustrecke vorgestellt**

### **20 Minuten Heiligenstadt - Philadelphiabrücke**

Wien, 5.10. (RK-KOMMUNAL) Übermorgen, Samstag, geht die U 6 in Betrieb. Sie wird von Heiligenstadt/Friedensbrücke über die umgebaute Stadtbahnstrecke, die adaptierte Otto-Wagner-Brücke über das Wiental und schließlich durch die unterirdische Neubaustrecke in Meidling in nur 20 Minuten bis zur Philadelphiabrücke fahren. Verkehrsstadtrat Johann HATZL stellte Donnerstag im Rahmen einer Pressefahrt die in Meidling neuerrichteten U-Bahn-Stationen „Längenfeldgasse“ (gemeinsam mit der U4), „Niederhofstraße“ (Meidlinger Markt, Meidlinger Hauptstraße) und „Philadelphiabrücke“ (Anschluß unter anderem an die Schnellbahn) vor.

Die neue U 6 wird bei einer Gesamtlänge von elf Kilometern und mit 14 Stationen zehn Bezirke miteinander verbinden und mit der Linie U 4 einen leistungsfähigen, fahrplanmäßig abgestimmten (dreieindrittel Minuten-Intervall in der Spitze) U-Bahn-Gürtel um die inneren Bezirke bilden. Der Samstag in Betrieb gehende Abschnitt bildet aber nur das Herzstück einer zukünftigen U 6, die von Floridsdorf bis Siebenhirten ganz Wien durchqueren wird.

### **Durchschnittstiefe 18 Meter**

Die Verknüpfung der ehemaligen Stadtbahnstrecke und der Neubaustrecke, die Otto-Wagner-Brücke, wurde entsprechend den strengen Auflagen des Denkmalschutzes ohne wesentliche äußere Änderungen in die Linienführung integriert. Lediglich die Gleislage mußte in einigen Bereichen abgesenkt werden, um die neue U 4/U 6-Station „Längenfeldgasse“ in 14 Meter Tiefe zu erreichen. Ab dort fährt die U 6 im Tunnel in einer Tiefe von durchschnittlich 18 Meter. Die Tunnel mußten auf Grund der schwierigen geologischen Verhältnisse unter Druckluft errichtet werden, was für die Arbeiter Druckverhältnisse wie in neun Meter Wassertiefe bedeutete. Nach der neuen Station „Niederhofstraße“, die in der Vivenotgasse zwischen Reschgasse und Niederhofstraße mit Ausgängen in beiden Richtungen liegt, erreicht der Tunnel mit 94 Quadratmeter seine größte Ausweitung.

Am vorläufigen Endpunkt der Trasse, bei der Station „Philadelphiabrücke“, liegt der Tunnel 24 Meter unter der Erdoberfläche. Zwischen der U-Bahn-Station und der der Schnellbahn wurde ein Verbindungsbauwerk mit direkten Zugängen zu den drei Bahnsteigen der Schnellbahn errichtet.

### **Gesamtkosten 7,3 Milliarden Schilling**

Die Kosten für den Neubau der U 6-Strecke zwischen Längenfeldgasse und Philadelphiabrücke betragen 4,7 Milliarden, der Umbau der Stadtbahnstrecke inklusive der Otto-Wagner-Brücke, der Station und der Revisionshalle Michelbeuern, der Rechtsumstellung, der neuen Signal- und Gleisanlagen (Erhöhung der Höchstgeschwindigkeit auf 60 km/h und Ermöglichung des dreieindrittel Minuten-Intervalls) sowie der Stationsumbau und Aufzugseinbau kostete insgesamt 1,4 Milliarden und der Wagenbau für die auf Grund des dichteren Intervalls und der längeren Strecke benötigten zusätzlichen Garnituren 1,2 Milliarden Schilling brutto.

### **Freitag Verlängerung „5 A“ und „11 A“**

Morgen Freitag, 6. Oktober, finden mit kleinen Festakten die Verlängerungen der Linien „5 A“ bis zur Griegstraße (14 Uhr, Traisengasse) und „11 A“ bis Heiligenstadt (14.30 Uhr, Friedrich-Engels-Platz) statt.

### **Samstag U 6-Inbetriebnahme und Maßnahmen im Oberflächennetz**

Am Samstag, dem 7. Oktober, findet um 9.30 Uhr die feierliche Inbetriebnahme der U 6 mit Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Verkehrsstadtrat

Bereits am 5. Oktober 1989  
über Fernschreiber ausgesendet!

Johann HATZL bei der Station Philadelphiabrücke, Eingang Schedifka-  
platz, statt. Bereits mit Betriebsbeginn gibt es an diesem Tag auch zahl-  
reiche Verbesserungen im Oberflächenverkehr (siehe „rk“ vom 3.10.1989).  
Die Verlängerungsstrecke des „12 A“ in den 15. Bezirk wird mit einem Fest-  
akt bei der Station Längenfeldgasse um 8.30 Uhr in Betrieb genommen.  
Um 13.30 Uhr wird die Linie „8“ eingestellt und die Linie „64“ bis Meidling/  
Südbahnhof verkürzt. Zahlreiche weitere Verbesserungen im Ober-  
flächennetz, darunter die Inbetriebnahme der neuen Autobuslinie „37 A“  
(Friedensbrücke — Liechtenwerder Platz — Ottakringer Straße), werden  
am Montag, dem 9. Oktober, realisiert. (Schluß) roh/rr

Forts. von Blatt 2200

## **Ehrung der Wiener Fußballmeister**

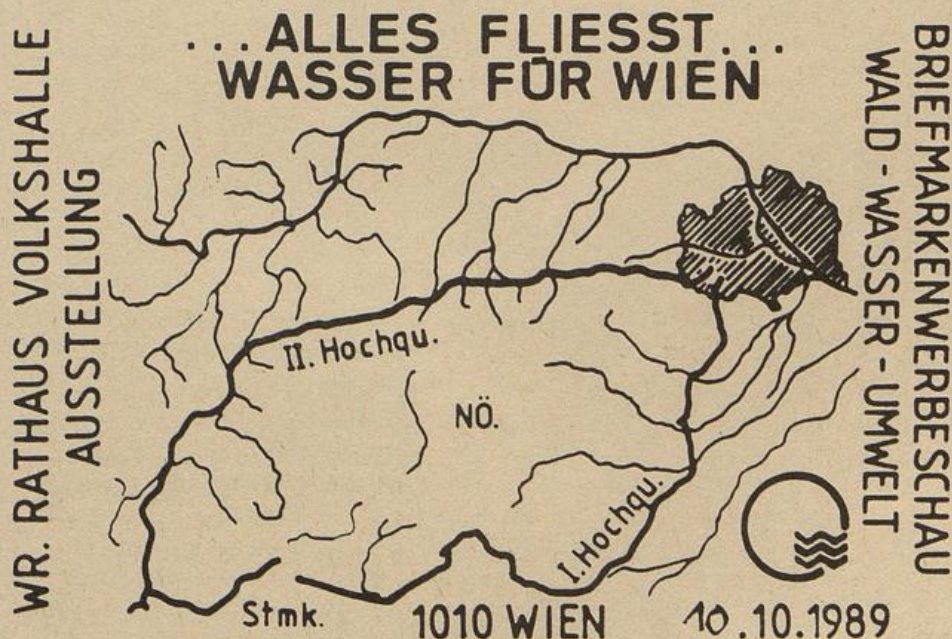
Wien, 6.10. (RK-SPORT) Die traditionelle Ehrung der Wiener Fußballmeister durch Sportstadtrat Dr. Michael HÄUPL findet am kommenden Montag im Rathaus statt. An den Meisterschaften in der Saison 1988/89 nahmen 138 Klubs teil. Die Sieger in den elf Klassen waren:

Wacker/Groß Viktoria (Wiener Liga), Breitensee/Graphia (Unterliga A), Gerasdorf (Unterliga B), KDAG Phönix (1. Klasse A), Fortuna Wien (1. Klasse B), SC Neubau (2. Klasse A), Old Formation (2. Klasse B), Ajax (3. Klasse A), ASKÖ Marischka (3. Klasse B), Direktion (Wiener Verkehrsbetriebe) und Union Landhaus Beach Flower (Damen, 2. Leistungsklasse).  
(Schluß) hof/gg

## Wiener Wasser: Dienstag Sonderpostamt In der Schmidt-Halle

Wien, 6.10. (RK-KOMMUNAL) Im Zusammenhang mit der Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses „... alles fließt ... so spannend kann Wasser sein“ wird am Dienstag, dem 10. Oktober, in der Zeit von 10 bis 18 Uhr in der Schmidthalle (Stadtinformation) ein Sonderpostamt eingerichtet, bei dem neben dem Ersttagsstempel für die Sonderpostmarken „Die österreichische Arbeitswelt“ und „Moderne Kunst in Österreich“ auch ein auf die Wiener Wasserversorgung hinweisender Sonderpoststempel abgegeben wird.

Der Sonderpoststempel zeigt eine geographische Skizze von Niederösterreich und Steiermark mit der I. und II. Wiener Hochquellenleitung sowie dem Emblem der Wiener Wasserwerke.



Von den Wiener Wasserwerken wird aus diesem Anlaß in begrenzter Auflage ein Briefmarkengedenkblatt mit Geleitworten von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Stadtrat Dr. Michael HÄUPL aufgelegt, auf dem die beiden anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der I. Wiener Hochquellenleitung (1973) bei der 75jährigen der II. Wiener Hochquellenleitung (1985) erscheinenden Sonderpostmarken mit dem Sonderpoststempel versehen werden.

### Briefmarkenausstellung

Von 10. bis 22. Oktober findet in der Schmidthalle des Wiener Rathauses eine Briefmarkenausstellung mit dem Thema „Wiener für Wien, Wald-, Natur- und Gewässerschutz“ statt. Gestaltet wurde diese Ausstellung von dem Grazer Philatelisten Ludwig SPRÜGL und von Oberamtsrat a.D. Reg. Rat Prof. Josef DONNER. Die örtliche Post- und Telegraphenverwaltung stellte dafür mehrere sehenswerte Objekte (Markenentwürfe, Stichphasen, Schwarzdrucke etc.) zur Verfügung. (Schluß) red/rr

## Innovationspaket komplett: Wien fördert C-Techniken

Wien, 6.10. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Mit einem geschätzten jährlichen Aufwand von rund 20 Millionen Schilling startet der Wiener Wirtschaftsförderungsfonds am 1. November eine neue Aktion, die den Einsatz fortschrittlicher Technologien — den sogenannten C-Techniken — in Wiens Klein- und Mittelbetrieben fördern soll. Die neue Aktion, die vorerst auf ein Jahr befristet ist, fördert die Einführung von C-Techniken durch einen nicht rückzahlbaren Zuschuß von maximal 30 Prozent der Kosten, höchstens jedoch 1 Million Schilling pro Unternehmen. Dies gaben Vizebürgermeister Hans MAYR und Stadtrat Wilhelm NEUSSER Freitag in einem Pressegespräch bekannt.

Mit der neuen Förderung von C-Techniken verfügt das Bundesland Wien über ein sinnvolles Paket von Innovationsförderungen, das im wesentlichen aus drei Bausteinen besteht:

- der Aktion zur Förderung von Innovationen
- der Aktion zur Förderung der Aufnahme zusätzlicher hochqualifizierter Mitarbeiter
- ab 1. November der Aktion zur Einführung von C-Techniken.

Laut einer Studie kommen in Wien an die 6.000 Betriebe für den Einsatz von C-Techniken in Frage, wobei von rund 1.000 Betrieben konkret zu erwarten ist, daß sie in den nächsten Jahren C-Techniken verwenden werden. In den Sparten Fahrzeugbau, Maschinen- und Stahlbau, Eisen- und Metallwaren, Elektroindustrie und -gewerbe, Bauwesen und Architektur sowie technische Büros muß der Einsatz von C-Techniken in Zukunft sogar als Existenzbedingung gewertet werden.

Was sind C-Techniken? Im Rahmen der Aktion werden sie als „rechnergestützte Techniken zur Unterstützung technisch/betrieblicher Vorgänge und Abläufe“ definiert. Betroffen sind alle betrieblichen Abläufe — die Entwicklung und Konstruktion ebenso wie die Arbeitsvorbereitung, die Fertigung und die Qualitätssicherung. Unter C-Techniken fallen die mit Hilfe eines Computers angefertigten technischen Zeichnungen ebenso wie die rasche Umsetzung von Konstruktionsplänen in die Fertigung bis hin zum vollautomatischen Lauf der Maschinen und der Werkzeuge.

Die wesentlichsten Bedingungen und Kriterien der neuen Förderungsaktion sind:

1. **Förderungswerber:** alle in Wien gewerbeberechtigten Unternehmen mit **weniger als 300 Beschäftigten** (auch im Konzernverbund), die nicht im Eigentum der öffentlichen Hand stehen.
2. **Geförderte Vorhaben:** Investitionsprojekte zur **erstmaligen Einführung oder qualitativen Ausweitung** vorhandener C-Techniken.
3. **Förderungsvoraussetzungen:** wirtschaftlich gesundes und steuerlich unbedenkliches Unternehmen, gesicherte Projektfinanzierung; langfristig konzipierter Projektplan; passende Umfeldbedingungen (Infrastruktur).
4. **Förderung:** **Nicht rückzahlbarer Zuschuß der Stadt Wien in Höhe von 30 Prozent der Bemessungsgrundlage, maximal jedoch 1 Million Schilling pro Unternehmen.** Die Bemessungsgrundlage umfaßt die Kosten der Hardware-Anschaffung inkl. Peripherie, Software-Lizenzen und Installationskosten. Die Bemessungsgrundlage muß **mindestens 500.000 Schilling** betragen.
5. **Einreichung:** **Antrag auf Förderung vor Investitionsbeginn beim Wiener Wirtschaftsförderungsfonds, Überprüfung des Projekts durch ein Gutachten des WIFI.**

Auskünfte über die neue Aktion erteilt der Wiener Wirtschaftsförderungsfonds unter der Telefonnummer 43 50/468, 469 DW. (Forts. mgl.) sei/gg

## **Neuaufgabe von „IN WIEN INVESTIEREN“**

Wien, 6.10. (RK-LOKAL/WIRTSCHAFT) Der Leitfaden des Wiener Wirtschaftsförderungsfonds „IN WIEN INVESTIEREN“ ist soeben in der vierten, überarbeiteten Auflage (Stand Juni 1989) erschienen. „IN WIEN INVESTIEREN“ informiert über die 34 derzeit in Wien möglichen Förderungen, wobei diese übersichtlich in Blöcken von „Existenzgründung“ bis zu „Sonderförderungen“ zusammengefaßt sind.

Der Leitfaden ist in einer Auflage von 5.000 Stück erschienen. Interessierte Unternehmen können ihn beim WWFF gratis anfordern. (Schluß) sei/rr

## **Abfallwirtschaftskongreß: Blick über den Zaun**

Wien, 6.10. (RK-KOMMUNAL) Mit den Berichten der Städte Berlin und Kopenhagen über ihre Konzepte zur Bewältigung des Zivilisationsproblems Müll(entsorgung) geht heute, Freitag, der internationale Abfallwirtschaftskongreß im Austria Center Vienna zu Ende. Die „RATHAUS-KORRESPONDENZ“ setzt ihre Mini-Serie „So machen es die Nachbarn“ fort und schließt mit einem „Ausblick in die Zukunft“ aller Teilnehmer-Städte.

### **BERLIN**

Die zentralen Probleme der Abfallwirtschaft liegen zum Großteil in der geopolitischen Lage Berlins begründet, die keinen Platz für neue Abfallbehandlungsanlagen läßt.

Aktivitäten zur Abfallvermeidung sind daher geplant, demgemäß konnten bisher keine Erfolge realisiert werden. Die Abfallverwertung erfolgt durch die getrennte Altstoffsammlung, die thermische Verwertung des Mülls in Müllverbrennungsanlagen und durch die Kompostierung von Grünabfällen und nativ-organischer Substanz.

Eine Rauchgasreinigungsanlage für die Abfallverbrennungsanlage dient dazu, die Umweltbelastung, die aus der Abfallbehandlung selbst stammt, zu reduzieren.

### **KOPENHAGEN**

Die jetzige Abfallplanung Kopenhagens ist ein Resultat der Erkenntnis, daß frühere Methoden eine Reihe von Problemen auslösten. Die Müllverbrennungsanlagen emittierten Schadstoffe, das Auffinden geeigneter Standorte für Deponien ist u.a. wegen Bedenken der Grundwasserbelastung verhindert worden.

Allgemein strebt man an,

- die Produktion von Müll zu minimieren, wenn möglich, vermeiden und
- durch Müll hervorgerufene Umweltverschmutzung zu reduzieren.

Diese Ziele wurden in folgenden Handlungsrichtlinien manifestiert:

- Soviel Recycling wie möglich,
- maximale Nutzung von rückgewonnener Energie ohne Schaden an der Umwelt zu verursachen und
- ohne Umweltgefährdung zu deponieren.

Um dies zu erreichen, müssen präventive Maßnahmen zur Müllvermeidung eingeleitet und der entstehende Müll durch aktive Maßnahmen bewirtschaftet werden.

Die Vermeidungsinitiativen sollen die Schadstoffemissionen privater Betriebe durch saubere, umweltverträgliche Technologien und Maßnahmen in den folgenden Bereichen reduzieren:

- Produktionstechniken
- Produktionsmethoden
- Rohmaterialien (inklusive Energieträger)
- Verpackung

Aus folgenden Gründen muß der Abfall in Kopenhagen an der Quelle sortiert werden:

Mit dem Ziel des Recycling ist es wichtig, daß der Abfall so rein und homogen wie möglich sein sollte. Ebenso ist eine Voraussetzung für die effizienteste Energieverwertung des brennbaren Mülls, daß der nicht-brennbare Anteil zusammen mit Problemstoffen aus den Anlieferungen zu den Müllverbrennungsanlagen aussortiert wird.

Dies wird am effektivsten durch Sortierung an der Quelle erreicht. Nicht-brennbarer Abfall sollte an der Quelle mit Augenmerk auf eine geordnete



und kontrollierte Deponierung aussortiert werden. Stofflich verwertbarer Abfall, für die Verbrennung geeigneter Müll und Problemstoffe verlangen eine getrennte Behandlung, die eine Sortierung vor der Abfallbehandlung voraussetzt.

### Ausblick in die Zukunft

#### BERLIN

Für die Zukunft haben die Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR) teils mit privaten und öffentlichen Partnern eine Reihe von Projekten und Forschungsvorhaben in allen wichtigen Bereichen geplant und bereits durchgeführt. Von 1985 bis 1991 investieren die BSR insgesamt rund 200 Millionen DM für den Umweltschutz. Forschungsvorhaben, die dazu dienen sollen, richtungsweisende Lösungen zu erarbeiten, sind:

So wird beabsichtigt, die Einsatzmöglichkeiten von schwer vermarktbarem Mischglas in der Baustoffindustrie zu untersuchen. Ziel ist die Entwicklung eines praxisreifen Konzeptes zur Aufbereitung von Mischglas.

In Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Abfallwirtschaft der Technischen Universität Berlin wird auf dem Sektor der thermischen Verwertung von Abfall die Staubabscheidung in der Heißgaszone eines Müllverbrennungskessels untersucht werden. Ziel ist die Reduzierung der schadstoffbeladenen Flugstaubmengen.

Die BSR beteiligt sich an einem Versuchsprojekt, PE-Farbeimer, Weichspülerflaschen und PET-Flaschen der Getränkeverpackungen sortenrein aus Haushaltsabfall zu sammeln. Das gesammelte Kunststoffmaterial soll im Kunststofftechnikum der Technischen Universität Berlin aufbereitet und zu hochwertigen, vermarktungsfähigen Produkten weiterverarbeitet werden.

In Berlin fallen derzeit etwa 700 t/a verbrauchte Batterien an, von dieser Menge werden 180 t/a erfaßt. Die BSR beteiligen sich an einem Projekt zur Aufarbeitung des Altbatteriemisches. Dabei sollen unter anderem die in den Batterien enthaltenen Schwermetalle wie Silber, Quecksilber, Zink und Cadmium zurückgewonnen werden.

Zur Aufbereitung der Aufbereitung von Leuchtstoffröhren finden noch in diesem Jahr Versuche statt. Mit entsprechenden thermischen Verfahrenstechniken können das Quecksilber und eventuell auch andere Schwermetalle zurückgewonnen werden.

Weiters beabsichtigen die BSR, im Rahmen eines Forschungs- und Demonstrationsvorhabens eine Pilotanlage für einen Durchsatz von 8,5 t/h Abfall auf dem Gelände der Abfallverbrennungsanlage Ruhleben ab 1989 zu errichten und in einem zweijährigen Probebetrieb zu optimieren. Die BSR haben ein Verfahren nach dem Prinzip der rotierenden Wirbelschicht ausgewählt, das 1991 in Betrieb genommen werden könnte. Erste Erkenntnisse werden 1993 erwartet. In einer vom Bundesminister für Forschung und Technologie und vom Senator für Wissenschaft und Forschung geförderten Vorphase konnten bereits Vorteile der Wirbelschicht gegenüber der konventionellen Verbrennungstechniken auf Rosten festgestellt werden.

Die BSR haben 1984 mit den ersten Untersuchungen zur Feststellung von Dioxinen und Furanen bei der Abfallverbrennungsanlage Ruhleben begonnen und betreiben seit 1985 im Rahmen des bundesweiten Dioxin-Forschungsprogrammes des Umweltbundesamtes ein Projekt zur Verminderung der Dioxin- und Furan-Bildung an einem ihrer Müllverbrennungskessel.

Bereits heute arbeiten die BSR intensiv an Verfahren für die Sicherung der Abfallentsorgung. Erfolgversprechende und dabei wirtschaftlich vertret-

Forts. von Blatt 2206

Forts. auf Blatt 2208

bare Projekte werden getestet, optimiert und für die Praxis erarbeitet. Aufgrund ihrer umwelt- und gesellschaftspolitischen Aufgaben werden schon jetzt die notwendigen Schritte für eine gesicherte und umweltfreundliche Abfallwirtschaft einer Millionenstadt getan.

#### BUDAPEST

Das Unternehmen FKFV bestimmt die Hauptrichtungen und Aufgaben der Entwicklung für fünf bis zehn Jahre. Die wichtigsten Zielsetzungen der Abfallwirtschaft für die Perioden 1991-1995 und 1995-2000 sind folgende:

- wegen der ständig zunehmenden Abfallmenge soll die Zahl der Gefäße mit größerem Inhalt (240 und 1.100 l) sowie der Sammelplätze erhöht werden.
- Die Sammlung mit Großcontainern (4 bis 6 Kubikmeter und 10 Kubikmeter Inhalt) soll erhöht oder zumindest aufrechterhalten werden (Industrie und Handel).
- Durch eine Erhöhung der Anzahl der Fahrzeuge mit großem Aufbauvolumen (15, 20, 24 Kubikmeter) und hoher Verdichtungsleistung und Nutzlast soll die Ausstattung des Fuhrparks verbessert werden.
- Neben dem Auffinden und Erwerben von neuen Ablagerungsstätten wird eine zweite Müllverbrennungsanlage mit rund 300.000 t/Jahr Leistung errichtet werden.

Das zentrale Problem der Abfallwirtschaft ist die entsprechende Entsorgung der Abfälle: Die Kapazität der vorhandenen Deponien ist gering; die Anschaffung neuer Ablagerungsstätten ist sehr schwierig, oft beinahe unmöglich (keine Kapazität, hohe Anschaffungskosten, Widerstand der Behörden und der Bürger).

Der Bau einer neuen Müllverbrennungsanlage, welche die Entsorgung für lange Zeit lösen würde, ist sehr aufwendig.

All diese erwähnten Probleme bedeuten gleichzeitig die Schwerpunkte der Abfallwirtschaft von Budapest.

#### MÜNCHEN

Die zentralen Probleme der Abfallwirtschaft in München manifestieren sich in:

- mangelndem Problembewußtsein in der Bevölkerung und der Wirtschaft sowie
- keine Akzeptanz auch für Anlagen zur Abfallwirtschaft (Sortierung, Recycling), speziell bei den Anliegern.

Daher wird die Schaffung eines Problembewußtseins und darauf aufbauend das Anbieten geeigneter Alternativen zur Müllverbrennung ein Schwerpunkt beim Ausbau der stofflichen Verwertung sein. Grundsätzlich ist die Mehrheit der Bevölkerung der stofflichen Getrenntsammlung gegenüber aber nicht negativ eingestellt.

Ein damit eng verbundenes Problem ist die Sicherung bestehender bzw. der Aufbau künftiger Absatzmärkte, z. B. im Kunststoffbereich oder im Bereich des Bio-Abfalles.

Ab 1990 wird zunächst versuchsweise die Biomülltonne (als zweite Tonne im Hof zur Erfassung der organischen Fraktion des Hausmülls) eingeführt.

Im gewerblichen Bereich soll nach Erstellung eines Gewerbemüllkatasters verstärkt stoffliches Recycling betrieben werden. Über die Gestaltung eines differenzierten Gebührensystems soll Einfluß auf das Verhalten der Bevölkerung bzw. der Betriebe mit dem Ziel mehr stofflich zu sammeln bzw. überhaupt Müll zu vermeiden, genommen werden.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die Schaffung mehrerer Nachfolgedepo- nien (Dezentralisierung) sowie die Errichtung einer reinen Reststoff- deponie (Schlacke, ggf. Filterstäube aus den MVA) sein.

Forts. von Blatt 2207

Forts. auf Blatt 2209

Zur Bewältigung der umfangreichen Aufgaben wird ein Amt für Abfallwirtschaft geschaffen.

Forts. von Blatt 2208

#### PARIS

Die Hausmüllsammlung in Paris muß den Regeln folgen, die für alle Großstädte gelten:

- eine möglichst geringe Behinderung des Straßenverkehrs
- eine möglichst geringe Lärmbelästigung
- die Notwendigkeit der getrennten Sammlung von verwertbaren Abfällen (Papier, Karton, Glas, Metalle) und gefährlichen Abfällen (infektiöse Abfälle, Injektionsnadeln) und umweltgefährdende Abfälle (FCKW, PVC...)
- möglichst geringe Sammelkosten

Die Berücksichtigung dieser Parameter hat die Stadt Paris zu folgenden Schritten veranlaßt:

- Einführung einer Spätsammlung (17 bis 23.30 Uhr) in praktisch der Hälfte des Stadtgebietes zusätzlich zur Frühsammlung (6 bis 9 Uhr), was die Produktivität gesteigert hat,
- die Beauftragung von Privatfirmen mit dieser Spätsammlung, was den Wettbewerb mit der Frühsammlung der Gemeinde fördert,
- die Einführung von getrennten Sammelsystemen (Glas, Zeitungen, Zeitschriften, FCKW)

Die Behandlung des Hausmülls bringt zwei Hauptprobleme mit sich:

Da die bestehenden Anlagen ausgelastet sind, ist es notwendig, neue zu errichten, damit nicht noch mehr deponiert werden muß. Dies ist allerdings eine teure Lösung, die wenig befriedigend ist und im Zuge der zunehmenden Urbanisierung mittelfristig begrenzt ist.

Diese neuen Anlagen müssen zugleich in der Nähe der Produktion und des Energieverteilungsnetzes liegen, das heißt in einem dicht besiedelten Gebiet. Daher wird die Akzeptanz bei der Bevölkerung nur auf Kosten einer Architektur und von effektiven Rauchgaswäschen möglich sein, also nur mit einem beträchtlichen zusätzlichen Kostenaufwand.

Die energetische Verwertung der städtischen Abfälle ist unter den derzeitigen Bedingungen die einzige in Frage kommende Lösung, zumindest was die nicht verwertbaren Abfälle betrifft.

Die Frage der Märkte für die anfallenden Produkte (Dampf, Strom und eventuell Gas) wird in Hinblick auf die Strompreissenkung und ohne eine Angleichung der Produktionskurve von Hausmüll und des kalorischen Energiebedarfs der Stadt zunehmend von Bedeutung sein.

#### STOCKHOLM

Als Maßnahme mit der höchsten abfallwirtschaftlichen Priorität wird auch in Stockholm die Abfallvermeidung angesehen. Darunter werden auch nachgeschaltete Instrumente der getrennten Sammlung verstanden, die dazu dienen, das Abfallvolumen durch Abfallverwertung zu minimieren und Problemstoffe in umweltverträglicher Weise zu behandeln.

#### WIEN

Die steigende Müllmenge zwingt zu energischen Maßnahmen in der Abfallvermeidung im privaten und gewerblichen Bereich und sowohl Mengen als auch Schadstoffgehalt betreffend. Die gegenwärtige Rechtslage und Rechtsunsicherheit geben aber einer Kommune kaum ausreichend Möglichkeiten dazu.

Die einzige Hausmülldeponie in Wien wurde mit hohem Aufwand saniert. Diese wertvolle Kapazität wird gegenwärtig durch mehr als 400.000 t thermisch ungenutzten Müll überproportional in Anspruch genommen. Neue Standorte stoßen auf die bekannten Schwierigkeiten der öffentlichen

Forts. auf Blatt 2210

Akzeptanz. Auch ist es aus ökologischer Sicht zweifellos nicht sinnvoll, den steigenden Müllmengen lediglich durch neue Deponien zu begegnen.

Noch vor zwei Jahren konnten 70 Prozent des Mülls in Wien thermisch verwertet, inertisiert und gleichzeitig auf einen Bruchteil des Volumens reduziert werden. Die unkritische Verbrennung vermischten Hausmülls ist heute kein Thema mehr. Aber auch nach der getrennten Altstoffsammlung ist die energetische Abfallverwertung mit geeigneten Emissionsschutzeinrichtungen ein wesentliches Element im Gesamtsystem.

Bildung öffentlichen Vertrauens in die verantwortungsvolle Gestion der Entsorgung und die Bereitstellung ausreichender Kapazitäten sind dringend erforderlich.

Daneben ist zu beobachten, daß sich der Aufgabenbereich der kommunalen Entsorgung in den letzten fünf Jahren stark erweitert hat: Neue Leistungen erfordern eine ausreichende Infrastruktur in materieller und personeller Hinsicht. Ein neues Abfallwirtschaftsgesetz für Wien wird den neuen Rahmenbedingungen auf Bundesebene Rechnung tragen.

#### ZÜRICH

Zu den zentralen Problemen und zukünftigen Schwerpunkten gehören alle Maßnahmen im Sinne einer ökologischen Abfallbewirtschaftung zur Senkung des Abfallaufkommens und zur umweltschonenden Entsorgung der verbleibenden Abfälle:

An erster Stelle stehen die Abfallvermeidung und Abfallverminderung an der Quelle:

- Beratung und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Produktion und Konsum
- Information über die Abfallproblematik, Wertstoffe, Sonderabfälle und Sammelstellen
- Getrennte Sammlung von organischen Abfällen, wiederverwertbaren Stoffen und umweltgefährdenden Stoffen mit entsprechender Verwertung und Entsorgung:

Schaffung und Betreuung eines Netzes von Wertstoffsammelstellen, Aufbau und Entsorgung von Sammelkanälen in Zusammenarbeit mit dem Detail- und Altstoffhandel sowie Aufbau und Betreuung von Sammelsystemen für Sonderabfälle aus Haushalt und Gewerbe.

An zweiter Stelle folgt die Entsorgung der Abfälle am Ort der Entstehung (Stadt und Kanton) durch

- Kompostieranlagen und dezentrale Kompostierung
- Recycling-Anlagen (z.B. Batterien, Leuchtstoffröhren)
- Schlackenaufbereitungsanlage
- Bauschutttaufbereitungsanlage
- Sonderabfall-Verbrennungsanlage
- Genügend große Kapazitäten der Verbrennungsanlagen
- Deponieraum für endlagerfähiges Material

An dritter Stelle die Verbrennung der restlichen Abfälle in Anlagen, die bezüglich des Umweltschutzgesetzes und der Luftreinhalteverordnung technisch auf dem Höhestand sind (Rauchgasreinigung, Wiederaufbereitung und Entsorgung von Rückständen aus Filtern) und bestmögliche Nutzung der entstehenden Energie.

Schließlich wird das Schließen von Stoffkreisläufen einerseits durch Förderung der Wiederverwendung und Wiederverwertung, andererseits durch Vermarktung und Absatzsicherung von Altstoffen angestrebt.

Nach jahrzehntelanger alleiniger Versuche zur Lösung des Abfallproblems auf rein technischer Basis gilt es innert kurzer Zeit den Übergang zu einer ökologischen Abfallbewirtschaftung der Stadt zu finden. Die gesetzlichen Auflagen an den Betrieb von Anlagen aus der Sicht des Umweltschutzes sind massiv verschärft worden.

Forts. von Blatt 2209

Forts. auf Blatt 2211

Damit steht man vor der schwierigen Aufgabe, folgenden Zusammenhang klar aufzuzeigen:

Es braucht große Anstrengungen, auch finanzielle, sowohl für die Vermeidung und Verminderung von Abfällen als auch gleichzeitig große Investitionen im technischen Bereich.

Die häufig in sich widersprüchliche empfundene Forderung — technische und ökologische Ausrichtungen der Abfallbewirtschaftung — als zusammengehörend verständlich zu machen und dafür in einer direkten Demokratie eine zustimmende Mehrheit zu gewinnen, dürfte in einer Zeit der gesellschaftlichen Polarisierung keine leichte Aufgabe sein und darüber entscheiden, ob in absehbarer Zeit der Weg zu einer wirklich ökologischen Abfallbewirtschaftung gefunden wird. (Schluß) red/gg/rr

Forts. von Blatt 2210

**Terminvorschau vom 9. bis 20. Oktober**

Wien, 6.10. (RK-KOMMUNAL) In der Zeit vom 9. bis 20. Oktober hat die „RATHAUSKORRESPONDENZ“ vorläufig folgende Termine vorgemerkt (Änderungen vorbehalten):

**MONTAG, 9. OKTOBER:**

- 11.00 Uhr, Pressegespräch der Wiener ÖVP (Cafe Landtmann)  
14.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Pasterk an Maria-Leonie Bräundle, Hermine Fasching-Lechner, Dr. Elisabeth Campagner, Reg.-Rat Walter Kabel, Rudolf Rebernik, Rudolf Jirkal, Karl-Hans Strassl und Franz Zwerina (Wappensaal, Rathaus)  
16.30 Uhr, Eröffnung der Ausstellung „Leitprojekt für den Donaukanal“, StR. Häupl, StR. Swoboda (Planungswerkstatt, Friedrich-Schmidt-Platz 9)

**DIENSTAG, 10. OKTOBER:**

- 10.00 Uhr, Presseempfang Shopping Center Nord (Rathauskeller „Salon Ziehrer“)  
11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)  
16.00 Uhr, Grundsteinlegung Wohnhausanlage Wienerberg, II. Bauteil West, StR. Edlinger (10, Neilreichgasse/Otto-Probst-Straße)

**MITTWOCH, 11. OKTOBER:**

- 9.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch Bgm. Zilk an Funktionäre des Pensionistenverbandes Österreichs — Landesorganisation Wien (Haus der Begegnung Rudolfsheim, 15, Schwendergasse 41)  
10.30 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Pasterk an Prof. Dezsö Monoszloy, Dorothea Zeemann-Holzinger, Kurt Enzl und Prof. Wolfgang Erbens (Steinerne Saal, Rathaus)  
10.30 Uhr, Pressegespräch VOR (Wien 7, Neubaugasse 1)  
11.00 Uhr, Pressegespräch StR. Stacher „Kardiologie Lainz“ (Krk. Lainz, 4. Medizinische Abteilung, Pav. 8)  
12.30 Uhr, Wiedereröffnung der Bellaria-Passage mit Bgm. Zilk/StR. Hatzl  
18.00 Uhr, Eröffnung Freiluftausstellung „Ideen für den Lorenz-Bayer-Platz“, StR. Edlinger (17, Lorenz-Bayer-Platz)  
19.00 Uhr, Wiener Vorlesungen: Prof. Dr. Rudolf Prinz zur Lippe: „Ödipus und die verweigerte Seelenfahrt. Zum Syndrom von Ego, Identitätsdenken und entleerter Welt.“ (Stadtsenatssitzungssaal, Rathaus)

**DONNERSTAG, 12. OKTOBER:**

- 9.00 Uhr, Symposium Jugendamt und FICE: Heimerziehung — ein sozialpädagogischer Auftrag (AK Wien, 4, Theresianumstr. 16-18)  
10.00 Uhr, Eröffnung des neuen Hörsaalzentrums im AKH, Bgm. Zilk, Min. Busek (Eingang Währinger Gürtel)  
11.00 Uhr, Pressekonferenz Vbgm. Smejkal zum Symposium (AK)  
19.00 Uhr, Pressekonferenz Wiener Holding „Wienerwald Österreich“ (Prälatensaal des Schottenkellers, 1, Freyung 6)

**FREITAG, 13. OKTOBER:**

- 9.00 Uhr, Eröffnung der Schulen und des Kindertagesheimes in Wien 20, Treustraße 55, Vzbgm. Smejkal  
11.00 Uhr, 75jähriges Bestandsjubiläum Preyer'sches Kinderspital, Bgm. Zilk (Wien 10, Schrankenbergg. 31)

FREITAG, 13. OKTOBER (Forts.):

13.00 Uhr, Eröffnung „Jugend-Info Wien“, Vzbgm. Smejkal (Bellaria-Passage)

14.00 Uhr, Eröffnung der Wohnhausanlage 20, Hartlgasse 28-30/Dammstraße 27-31, StR. Edlinger

16.30 Uhr, Eröffnung der Lernstatt Triester Straße 114, Bgm. Zilk, Vzbgm. Mayr, Vzbgm. Smejkal

SAMSTAG, 14. OKTOBER:

14.30 Uhr, EXPO-Ideenfest (Messepalast)

MONTAG, 16. OKTOBER:

11.00 Uhr, Pressekonferenz der Wiener ÖVP (Landtmann)

11.30 Uhr, 400. Radabstellanlage in Wien, StR. Hatzl (14, beim Technischen Museum)

19.00 Uhr, Eröffnung einer Ausstellung über zwei sanierte Barockhäuser auf dem Spittelberg, StR. Edlinger (Zentralsparkasse Siebensterngasse)

DIENSTAG, 17. OKTOBER:

11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)

MITTWOCH, 18. OKTOBER:

10.00 Uhr, Pressekonferenz der Wiener Holding, Wiener Veranstaltungsservice

13.00 Uhr, Eröffnungsfeier der Volkshochschule Donaustadt, Bgm. Zilk, Vzbgm. Smejkal (22, HdB Bernoullistraße/Schrödingerplatz)

14.00 Uhr, Überreichung des Dekretes „Regierungsrat“ an die Oberamtsräte Helmut Grimling, Walter Killer, Franz Thaller durch StR. Swoboda (Steinerne Saal I, Rathaus)

FREITAG, 20. OKTOBER:

14.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung an Bundesrat Rudolf Sommer durch Bgm. Zilk (Arbeitszimmer)  
(Schluß) red/rr

Forts. von Blatt 2212